

„Wir“ und die schönen Formen

Ausstellung Kunsthandwerk begleitet Festival Europäische Kirchenmusik.

Schwäbisch Gmünd. Aus „Ich & Wir“ wird „Wir“: Das ist die Begleitausstellung zum Festival Europäische Kirchenmusik. Seit vielen Jahren engagierten sich Maria Hokema, Angela Munz und Alkie Osterland dafür.

Diesmal greifen die Kunsthandwerkerinnen den Spannungsbogen zwischen Individualität und Gesellschaft auf und interpretieren ihn mit Arbeiten aus Metall, Ton, Stoff und Keramik. Warum bleibt nur das „Wir“ übrig? „Weil Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker viele Gemeinsamkeiten verbinden“, sagt Alkie Osterland. Die Grundtechniken etwa, aber auch die Arbeitsbedingungen in Europa. So kommen die Exponate aus Frankreich, Tschechien, Norwegen, England, Nordirland, Italien und Finnland. Dazu einige aus Deutschland.

Wer den Blick auf die Stirnwand in der Galerie für angewandte Kunst richtet, sieht „Geklöppeltes“ von Armel Barraud. Es sind filigrane Arbeiten aus dünnem Draht, figürliche Darstellungen und Fantasieformen, die den Blick jeweils auf ein winziges Goldstück lenken.

Davor ein Kontrastprogramm: Martin Goergs Keramiken wirken dominant, ihre zylindrischen Formen erinnern an Gebrauchsgegenstände, „aber sie sind dafür nicht gemacht, sondern einfach schön anzusehen“,

sagt Maria Hokema. Die „Glasur“, die eigentlich keine ist, gibt den Werken archaische Züge. Das liegt am Herstellungsverfahren, dem Salzbrand. In den Brennofen kommen große Mengen Salz, die sich durch die hohen Temperaturen als Niederschlag auf die Exponate legen.

Spielerisch wirken dagegen die Arbeiten von Robert Race. Er sammelt Materialien, vor allem Holz, und schätzt die Bewegung seiner Werke. Es sind einfach anmutende, aber sehr durchdachte „Spielzeuge“, die sich mit physikalischen Kräften beschäftigen. Anregungen für solche Objekte holt sich der Kunsthand-

werker auf Reisen durch viele Länder der Erde.

Künstlerin mit Gmünd-Bezug ist Maija Hellemaa aus Finnland. Sie bearbeitet Alu-Blisters, wie man sie aus Tablettenpackungen kennt. Jede Ausbuchtung zielt dabei ein kleines Gesicht.

Ausbuchtungen ganz anderer Art steuert Alkie Osterland bei. Sie hat „Schwarze Wolken“ aus Glas geformt, die an der Wand fast über der Ausstellung schweben. Fest auf dem Boden stehen dafür die Kermaik-Halbkugeln von Maria Hokema, die es im wahrsten Sinn des Wortes in sich haben. Im einen Fall blickt man durch eine Glasabdeckung



Kunsthandwerk im Labor im Chor (von links): Angela Munz, Maria Hokema und Alkie Osterland erläutern die Objekte. *Foto: hoj*

auf „die Schätze des Meeres“, Muscheln in unterschiedlichen Formen und Farben. Wer einen Blick in die andere Halbkugel werfen will, muss erst eine „lyrische Abdeckung“ in die Hand nehmen. „Wir“ bedeutet bei Angela Munz das Zusammenspiel von Keramik und Arrangement. „Meine Gefäße sind für Blumen und Pflanzen geschaffen“, sagt sie. Die Besonderheit: Deckel können in zwei Richtungen aufgelegt werden, sie sind durch ein besonderes Brennverfahren fast schwarz. *Kuno Staudenmaier*

 **Weitere Bilder** der Ausstellung gibt's auf www.tagespost.de.

Das Draußen mit neuen Augen

Ausstellung „WIR“ - die Begleitausstellung zum Festival Europäische Kirchenmusik ist eröffnet. *Von Gise Kayser-Gantner*

Aus der Eröffnung auf dem Gmünder Johannisplatz wurde wegen des Regens nichts. Dafür fand die Vernissage der Ausstellung „WIR“ in der Galerie „Labor im Chor“ im Foyer des Predigers statt. Ein guter Tausch, den spontan das Kulturbüro ermöglichte. Musikalisch begleitet vom Posaunenquartett der Städtischen Musikschule. Das hatte Oberbürgermeister Richard Arnold noch kurzfristig angeregt.

„Endlich wieder Musik, endlich wieder EKM!“

Richard Arnold
Schwäbisch Gmünder OB

Diese Ausstellung, die zur Eröffnung des Festival Europäische Kirchenmusik platziert ist, nimmt das Thema des Festivals auf im „WIR“.

„Endlich wieder Musik, endlich wieder EKM!“, rief OB Arnold aus. Ein Festival, das alle Mitstreiter wegen der besonderen Zeit und ihrer Umstände vor große Herausforderungen stellte. Wie ein kleines Wunder sei es, so der Schwäbisch Gmünder Oberbürgermeister, dass die Ausstellungseröffnung zum Auftakt stattfinden konnte. Genauso wie alle weiteren Veranstaltungen, die so anders gestaltet werden müssen als man im März noch hoffte. Doch das Motto lautete, als klar wurde, dass die Beschränkungen noch lange andauern werden: „Wir erfinden uns

neu!“ Wer wagt, der gewinnt, freute sich Arnold.

Die Ausstellung bezieht Künstler vieler Länder Europas ein. „Wir haben draußen die Europafahne geflaggt!“, sagte Alkie Osterland. Zwar seien Künstler Individualisten, die „anarchisch in kleinen Werkstätten arbeiten“, aber jenseits des Individualismus doch Gemeinsamkeiten haben wie Arbeitsbedingungen, Selbstverständnis, Formensprache und handwerklichen Anspruch.

Ganz gleich, ob filigrane oder



Die Vernissage der Ausstellung „WIR“ fand statt in der Galerie „Labor im Chor“ im Foyer des Predigers in Schwäbisch Gmünd. Foto: hie

große Objekte: Gemeinsam ist ihnen die künstlerische Aussage, die Weite des Denkens in Form und Material. Zwar firmiert Tina Kirsi Kerns Wandteppich unter „Textil“, doch sie verwendet zum Weben Tonbänder von Kassetten. Also ein Klangteppich, wenn man die Bänder abspielen würde, ein visueller Brückenschlag zum Festival Europäische Kirchenmusik.

Ganz anders die Interpretation des „WIR“ der finnischen Künstlerin Maija Hellemaa, die Gesichter in Alu-Blister erschei-

nen lässt. Kleines und Großes zeigen auch die drei Verantwortlichen Maria Hokema, Angela Munz und Alkie Osterland. Das Ergebnis: Eine Ausstellung, die anregt, das Draußen mit neuem Blick zu betrachten.

Die Ausstellung „WIR“ ist bis zum 23. August in der Galerie im Labor im Chor im Prediger zu sehen. Geöffnet: Di bis Fr, 14 – 17 Uhr, Sa und So, 11 – 17 Uhr.

 **Mehr Fotos** von der Ausstellung unter www.schwaepo.de und www.tagespost.de

GT 18.7.2020 Sa

Ausstellung „Wir“ im Labor im Chor eröffnet

Vernissage als erste Veranstaltung des Festival Europäische Kirchenmusik im Prediger

EKM (mia). Ihm gefalle, dass die Ausstellung international aufgezogen werde, sagt OB Richard Arnold bei der Vernissage „Wir“ im Innenhof des Predigers. Es war die erste Veranstaltung des Festivals Europäische Kirchenmusik 2020. Zum ersten Mal wurde der „EKM-Jingle“ von Blechbläsern vorgetragen. Angela Munz, Maria Hokema und Alkie Osterland präsentieren im Labor im Chor Glas, Keramik und Textiles.

„Ich und wir“ – das Thema des Festivals EKM benenne das Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft, sagte Osterland zur Einleitung. Kunsthandwerker seien Individualisten. Allerdings gebe es auch Gemeinsamkeiten. „Und das ist, was wir zeigen wollen.“

Schade sei, dass Gäste aus dem Ausland nicht vor Ort sein konnten. Die drei Organisatorinnen stellten die ausgestellten Künstler vor. Dem selbstreflexiven Charakter der Ausstellung verleihe exemplarisch Tereza Hrusková aus Prag Ausdruck mit ihren 3 Selfie-Vasen. Tiina Kirsi Kern aus Nürtingen habe die Form des Wandteppichs gewählt. Klangteppiche heißen ihre beiden Arbeiten im Chor. Sie schaffe damit die visuelle Brücke zum Musikfestival, denn die Teppiche sind aus Kassettenbändern gewebt. Maija Hellemaa-Veigel habe aus Helsinki das „Wir“ als Gruppe von Menschen geschickt. „Aus Nordirland haben wir die sehr delikatsten Objekte von Andrea Spencer ausgewählt geschickt bekommen.“ Robert Race aus England werde von der Natur inspiriert und habe kleine verspielte Kunstwerke geschickt. Die Dimension der Arbeiten von Martin Goerg aus Höhr-Grenzhausen



Der OB und die Künstlerinnen stellen die Ausstellung „Wir“ vor.

Foto: cal

sei eine ganz andere. „Er ist Keramiker und hat nicht nur eine spezielle Art des Aufbaus großer Gefäße entwickelt, sondern auch eine ganz besondere Oberfläche.“ Armel Barraud sei eine junge Künstlerin aus Paris, die mit zarten, ganz ungewöhnlichen Arbeiten überrascht. Eine logistische Herausforderung seien die Arbeiten zweier norwegischer Künstlerinnen gewesen. Kari Molstad spiele mit den Oberflächen und Farben. „Unübersehbar, mitten in der Galerie sehen Sie die beeindruckenden massiven Scheiben von Kirsten Storesund.“

Natürlich sind auch die drei Künstlerinnen selbst vertreten. Alkie Osterland, Glas und Schmuckmacherin aus Schwäbisch Gmünd entwickelte zarte filigrane Ketten mit kleinen Fragmenten, auf denen Wort für Wort lesbar ein Liebesgedicht entsteht. Angela Munz, Keramikerin aus Aichstrut präsentiert eine neue, größere Variante ihrer wandelbaren Vasen. „Direkt am Eingang sehen sie schließlich die zwei erdfarbenen Halbkugeln von Maria Hokema, Keramikerin aus Schwäbisch Gmünd.“ Zwar verschlossen – halten sie doch das „Wir“ präsent.

Rt Sa 18.7.2020